

«Den Studierenden etwas beibringen, das sie gebrauchen können»

gs1.ch/weiterbildung

Markus Krack ist Vollblut-Dozent und verbindet in den Lehrgängen von GS1 Schweiz Theorie und Praxis auf anschauliche Art und Weise.

Markus Krack begrüsst seine Studierenden mit Vornamen, es herrscht eine lockere und vertraute Stimmung im Schulraum der Lernwerkstatt in Olten. Viermal während ihrer Ausbildung werden die 24 angehenden Logistikfachmänner und -frauen vom Dozenten bei GS1 Schweiz unterrichtet. Nach zweiwöchigem Unterbruch ist es an diesem Freitag ihr zweiter Unterrichtsblock zum

Thema Produktionslogistik. Der 52-Jährige möchte wissen, wie viel vom ersten Kurswochenende bei den Studierenden hängen geblieben ist und beginnt den Morgen mit einer Repetitions-Aufgabe: Je eine Gruppe soll das Wichtigste zu den Bereichen Kennzahlen der Produktionslogistik, Produktionsprozesse, Fertigungskonzept, Warenflüsse und Layout in einer Präsentation zusammenfassen.

«BÖSER» DOZENT

Es stellt sich heraus, dass die zukünftigen Fachleute die Materie noch gut intus haben. So zeigt die Gruppe, die das Thema Fertigungskonzept erklären soll, anhand einer Darstellung die verschiedenen Fertigungsarten auf: Handelt es sich

um eine individuelle Fabrikation, spricht man von einer Einzelfertigung. Werden Produkte in grösserer Stückzahl hergestellt, ist entsprechend von einer Standardfertigung die Rede. Unterkategorien dieser Art sind die Sorten-, die Serien- und die Massenfertigung. Als Fertigungsprinzipien stehen auf dem Flip Chart die Strassen-, die Fließ- und die Werkstattfertigung.

Als Krack die Klasse fragt, ob es dazu Fragen gebe, bleibt es still im Plenum. Doch er bleibt hartnäckig: «Dann bin ich jetzt ein böser Dozent», meint er gut gelaunt, und schickt gleich eine Frage hinterher. «Was macht man überhaupt mit einem Fertigungskonzept», will er von den 22 Männern und zwei Frauen wissen.

Weil die Studierenden um eine Antwort verlegen sind, fährt Krack fort: «Ein Fertigungskonzept zeigt auf, wie die Produktion gestaltet, sprich eingerichtet wird.» Die Werkstattfertigung etwa, sei eine Form der Einzelfertigung. «Der Vorteil daran ist, dass man auf individuelle Bedürfnisse eingehen kann und flexibel ist», erklärt Krack weiter. Nachteilig sei, dass das Produktionsmaterial zu achtzig Prozent auf Warteposition liege und nur zu zwanzig Prozent bearbeitet werde. «Bei der Massenfertigung, wie es etwa die Fließfertigung ist, gibt es keine Liegezeiten. Es können grosse Mengen günstig hergestellt werden.» Allerdings sei man auch unflexibel, denn wenn die Produktionslinie erst einmal eingerichtet sei, könne nicht auf

Der Austausch mit Praktikern ist Markus Krack bei seiner Dozententätigkeit sehr wichtig.



Zur Person:

Markus Krack ist in Deutschland aufgewachsen und lebt seit 26 Jahren in der Schweiz. Nach dem Studium zum Diplomingenieur in Maschinenbau arbeitete der 52-Jährige in verschiedenen leitenden Tätigkeiten in der Giessereiindustrie, zuletzt als Leiter des Geschäftsbereichs Engineering.

Im Jahre 2000 stiess Markus Krack als wissenschaftlicher Mitarbeiter

und Dozent zur damaligen Fachhochschule Aargau FHA. Hier führte er Forschungstätigkeiten auf dem Gebiet von innovativen Fertigungstechnologien durch.

Seit 2009 leitet Markus Krack die Technologietransferstelle FITT (Forschung-, Innovation- und Technologietransfer) an der FHNW.

Er ist zudem als Dozent in den Studiengängen Wirtschaftsingenieurwesen und Maschinenbau tätig.

Individualwünsche eingegangen werden. «Das müsst ihr euch merken, solche Themen kommen an der Prüfung.»

THEORIE-PRAXIS-TRANSFER

«Die Studierenden sollen dank ihrer Ausbildung neue Chancen im Beruf erhalten», findet Krack. Der gebürtige Deutsche, der seit 1990 in der Schweiz lebt, leistet seinen Beitrag dazu, dass dies auch gelingt. Denn der Diplomingenieur in Maschinenbau ist seit 16 Jahren Vollzeit-Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Von GS1 Schweiz wurde er vor zehn Jahren angefragt, ob er in den Lehrgängen Logistikfachmann/-frau und Supply Chain Manager Produktionslogistik unterrichten wolle. «Die Produktion ist mein Schwerpunktgebiet. Vor meiner Dozententätigkeit war ich in verschiedenen Positionen in der Giessereibranche tätig», erklärt Krack. Als Leiter des Technologietransfers00 FITT (Forschung, Innovation und Technologietransfer) an der FHNW ist er an der Schnittstelle zwischen der Fachhochschule und den Unternehmen tätig und beschäftigt sich unter anderem damit, wie die Theorie in Arbeitsprozesse einfließt.

LEBENSNAHE VERMITTLUNG

Der Austausch mit Praktikern sei ihm sehr wichtig. «Deshalb achte ich auch darauf, dass ich meinen Unterricht praxisnah gestalte. Ich



Markus Krack möchte, dass die Studierenden in seinem Unterricht etwas lernen, das sie gebrauchen können. Bilder: juk

möchte den Studierenden etwas beibringen, das sie im Alltag umsetzen können.» Das gelingt ihm nach Ansicht von Dragan Savic ausgezeichnet: «Der Unterricht gefällt mir gut. Markus Krack ist sehr engagiert und gestaltet die Stunden lebendig», meint der angehende Logistikfachmann. Gerade in diesem Fach sei das nicht selbstverständlich, da das Thema doch eher etwas trocken sei. «Aber er kann es gut rüberbringen. Andere Fächer sind vielleicht interessanter, sie werden aber weniger ansprechend vermittelt.»

Dass sein Unterricht lebensnah ist, beweist Markus Krack, als er beim Thema Produktionsplanung und Steuerung (PPS) den Unterschied zwischen Arbeitsvorbereitung (AVOR) und PPS am Beispiel der klassischen Rollenverteilung in einer Familie erklärt: «Die Familie will einen Wanderausflug machen. Der Vater überlegt sich, wohin es geht und mit welchen Mitteln man

dorthin kommt. Die Mutter übernimmt die Planung – also die PPS. Sie studiert den Postautofahrplan, schaut, dass die Kinder rechtzeitig parat sind und dass das Picknick für alle reicht.» Am Grinsen der Kursteilnehmenden ist offensichtlich, dass die Klasse versteht, worum es geht. Hier hat der Transfer von der Theorie in die Praxis einmal mehr geklappt.

Autorin: Julia Konstantinidis

Weiterbildungslehrgänge von GS1 Schweiz als Wegbereiter für Ihre Karriere

GS1 Schweiz, der Fachverband für nachhaltige Wertschöpfungsnetzwerke, setzt sich unter anderem für die zielgerichtete und praxisorientierte Weiterbildung ein und ist in der Schweiz die führende Bildungsinstitution für Logistik und Supply Chain Management. In unserer Serie porträtieren wir Dozenten von Weiterbildungslehrgängen von GS1 Schweiz, die einen wesentlichen Beitrag zur Qualität des Bildungsangebots leisten.

Daten eidgenössische Prüfungen

Höhere Fachprüfung zum/zur dipl. Supply Chain Manager/in Frühling 2017

Daten	Prüfung	Ort	Gebühr	Anmeldeschluss
04./06.05.2017	schriftliche Prüfung	Sursee	Fr. 1900.–	31. Januar 2017
18./19.05.2017	mündliche Prüfung	Sursee		
30.11./01.12.2017	mündliche Prüfung «Diplomarbeit»	Sursee		

Examen professionnel supérieur de Chef de Supply Chain Manager – printemps 2017

Dates	Examen	Lieu	Taxe d'examen	Inscription jusqu'au
04./06.05.2017	examen écrit	Sursee	Fr. 1900.–	31 janvier 2017
18./19.05.2017	examen oral	Sursee		
30.11./01.12.2017	examen oral «mémoire»	Sursee		

Esame professionale superiore per il diploma di capo in Supply Chain Manager – primavera 2017

Date	Esami	Luogo	Costi	Termine d'iscrizione
04./06.05.2017	esami scritti	Sursee	Fr. 1900.–	31 gennaio 2017
18./19.05.2017	esami orali	Sursee		
30.11./01.12.2017	esami orale «lavoro di diploma»	Sursee		

Leitmesse für Instandhaltung

maintenance 2017

Schweiz

8.–9. Februar, Messe Zürich, Halle 3

Online Registrierungscode
für Ihren gratis Eintritt
(Wert CHF 30.-):

3125

In Kooperation mit:

